

Kabaretttherbst: Biermösl Blosn in der Stadthalle Volkstümlich ist nur die Verpackung

von: Röttsch, Franziska (fr), in: Schwäbische Zeitung 30.11.2009
(Hier und Heute), mit Bild/Zeichnung - J

Text: Biberach - Das Publikum in der ausverkauften Stadthalle hat's gezeigt: Man muss kein Bayer sein, um sie zu verstehen, man muss keine Volksmusik mögen, um sie gut zu finden. Und das, obwohl die Brüder Well bayerische Lieder und G'stanzl vortragen. Doch die traditionelle Verpackung hat's in sich: ironisch, bissig, kritisch und komisch sind die Texte der Biermösl Blosn. Und sie begeistern auch die Schwaben. Von unserer Redakteurin Franziska Röttsch Nein, Gerhard Polt, mit dem die Biermösl Blosn seit 30 Jahren zusammenarbeiten, war in Biberach nicht mit dabei. Und nein, auch wenn manch einer Polts Abwesenheit bedauerte, schlimm war sie überhaupt nicht. Die Brüder Christoph, Hans und Michael Well sind auch zu dritt hinreißend komisch und großartig sarkastisch-ironisch – auch nach mehr als 30 Jahren noch. Seit 1976 machen die Biermösl Blosn Volksmusik – Volksmusik der anderen Art. Denn zu den folkloristischen Klängen auf Quetsche, Tuba, Gitarre, Flöte, Dudelsack, Harfe, Alphorn und allerlei mehr – alles Instrumente, die die drei Musiker im Übrigen bewundernswert gut beherrschen – bringen die Brüder Texte, die die Volksmusik so gar nicht kennt. Ironisch, bissig, kultig zielen Humor und Ironie vor allem auf Bayerns Konservative, auf Scheinheiligkeit und auf Eigenheiten des Landlebens ab. Da betet in G'stanzln der „erst“ seit 30 Jahren amtierende Bürgermeister zur Jungfrau Maria gegen die Moschee und lässt zur „Rettung vor dem Islam“ einen Swingerclub eröffnen, der sich bestens integriert: „Hauptsache in jedem Kammerl hängt a Kruzifix“. Da geht's im Gottesdienst um die Finanzkrise, die CSU („Partei Gottes“), um Stoiber und die Prophezeiung: „Eher wird ein Bayer Papst als ein Bayer Kanzler“. Auch Bauernweisheiten geben die Drei zum Besten. Etwa: „Kostet dem Joseph sei Milch nur noch 20 Cent, kann's sein, dass bald der Aldi brennt.“ Oder: Ist der Sommer kalt oder warm, jammert der Bauer zum Gotterbarm. Ist der Sommer trocken oder nass, macht ihm das Jammern noch mehr Spaß. Nicht verschont bleiben die Bundesregierung, Hansi Hinterseer, die bayerische Landesbank. Ums Dschungelcamp geht's in den Liedern, um den Bären Bruno, um Warsteiner und Weihenstephan – „Brieffreunde“, deren Schreiben die Brüder zum Besten geben. Aber nicht nur Bayern und die Welt haben die Biermösl Blosn im Blick – auch auf Biberach sind sie vorbereitet. Über den Kreisverkehr an der Friedenskirche reißen sie Witze und über die Friedhofsgebühren in Ummendorf: „So macht dem Schwaben das Sterben keinen Spaß.“ Fettback und die Parkgebühren Wegen der Parkgebühren habe der Fettback ein schlechtes Feedback, singen sie, darüber, dass hier der Abgeordnete eine Schweinemast hat und jetzt „selbst in Berlin am Trog sitzt“ und „dass man Warthausen wörtlich nimmt, weil man dort ewig warten muss, bis man über die Schranken kommt“. Und so hat das – im Übrigen vom Alter und wohl auch von der politischen Einstellung her durchaus bunt gemischte – Publikum zum Schluss des Kabaretttherbstes großen Spaß, lacht und amüsiert sich – so sehr wie man es über bayerische Volksmusik sonst wohl niemals tut.

Auf einen Blick Was heißt eigentlich Biermösl Blosn? „Biermösl“, schreibt die Gruppe auf ihrer Internetseite, „ist abgeleitet von Biermoos (Beerenmoor). Das Biermoos, in dessen Nähe auch die Well-Familie wohnt, „gehört zum Haspelmoor zwischen München und Augsburg. Blosn (Blase) ist ein bayerischer Begriff für Clique, Gruppe.“ (sz)



Bildtext: Ihre Texte haben's in sich: Christoph, Hans und Michael Well amüsierten als Biermösl Blosn das Biberacher Publikum.
SZ-Foto: Kliebhan